

Ausverkauf in der Badischen Landesbibliothek

Redaktion H-ArtHist

Anm. der Redaktion:

Zwei Protestschreiben gegen den Verkauf von Handschriften aus der Landesbibliothek Karlsruhe.

[1] H-Germanistik

[2] Verband deutscher Kunsthistoriker: Offener Brief an den Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg

[1]

From: H-GERMANISTIK [Markus Malo] <malo@h-germanistik.de>

Subject: Ausverkauf in der Badischen Landesbibliothek

Schlußverkauf in der Badischen Landesbibliothek

Anfang letzter Woche wurden zufällig und parallel zu den Feierlichkeiten zum 200. Geburtstag des Großherzogtums Baden und des Königreichs Württemberg Pläne der baden-württembergischen Landesregierung unter Ministerpräsident Günter Oettinger bekannt, wesentliche Teile der Handschriftensammlung der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe zu veräußern. Mit dem geschätzten Erlös von 70 Millionen Euro soll ein Vergleich mit dem Haus Baden geschlossen werden, der es der ehemaligen Herrscherfamilie des Landes Baden erlaubt, die Sanierung des letzten verbliebenen großen Besitzes der Familie, Schloß Salem am Bodensee, zu finanzieren (30 Millionen Euro) und den Rest des Verkaufserlöses in eine Stiftung einzubringen, in deren Besitz das Schloß übergehen würde und die den weiteren Unterhalt des Schlosses sichern soll (40 Millionen Euro). Die Familie von Baden erhielt Wohnrecht in diesem Schloß.

Das Land Baden-Württemberg hat diesem merkwürdigen Handel zugestimmt, um sich Rechtssicherheit in einem lange schwelenden Streit zu erkaufen.

Anders als im württembergischen Landesteil hat in Baden – so die überraschenderweise übereinstimmende Argumentation von Land und Familie – nie eine rechtsverbindliche Trennung von staatlichem Eigentum und fürstlichem Privatvermögen stattgefunden, so dass seit der Abdankung des Großherzogs 1918 immer wieder Eigentumsansprüche der Familie von Baden auf die in Landesbesitz befindlichen Kunstschatze geltend gemacht wurden. Zu den Kunstschatzen gehören neben den jetzt zum Verkauf stehenden ca. 3.500 Handschriften der Badischen Landesbibliothek noch zahlreiche weitere

Kunstwerke in Karlsruher Museen im Gesamtwert von über 300 Millionen Euro.

Da das Land befürchtet, in einem Rechtsstreit mit der ehemals großherzoglichen Familie zu unterliegen und dann einen wesentlich höheren (finanziellen, nicht kulturellen!) Verlust zu erleiden, hat es diesem Vorschlag zugestimmt und fügt damit Wissenschaft und Kultur in Deutschland einen nicht zu beziffernden Schaden zu. Dieser Schaden wie auch der aus einem solchen Verhalten resultierende Imageschaden für das Land scheint der Regierung aber nicht relevant zu sein gegenüber den möglichen finanziellen Verlusten, die man im Fall eines verlorenen Rechtsstreits zu gewärtigen hätte. Der Ministerpräsident höchstselbst hat diese Position in einem Interview vertreten.

Mittlerweile hat sich breiter Widerstand gegen diese Position der baden-württembergischen Landesregierung formiert, der sich nicht nur aus badischem Lokalpatriotismus speist. Auch die internationale scientific community zeigt sich mittlerweile empört über den Ausverkauf der kulturellen Identität eines keinesfalls verarmten deutschen Bundeslands wie ein Leserbrief englischer und amerikanischer Kunsthistoriker in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 28. September 2006 zeigt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat in einer Pressemitteilung vom 27. September 2006 das Land Baden-Württemberg bereits aufgefordert, den Zugang zu diesen Handschriften, die mit DFG-Mitteln erschlossen und katalogisiert worden sind, für die Wissenschaft auch künftig sicherzustellen, weil sie fürchtet, dass die Handschriften durch den Verkauf an Privatsammler künftig der wissenschaftlichen Nutzung entzogen werden könnten. Darüber hinaus besteht die Gefahr der Zerschlagung eines historisch gewachsenen Ensembles durch den Einzelverkauf der mehr als 3.500 in Frage kommenden Handschriften. Auch für die einzelnen Handschriften besteht Gefahr; sie könnten nach dem Verkauf zerlegt werden, um enthaltene Illustrationen einzeln weiterverkaufen zu können. Der Handschriftenexperte und ehemalige Leiter der Handschriftenabteilung der Württembergischen Landesbibliothek, Prof. Dr. Felix Heinzer (Freiburg), hat aus diesen Gründen die von der Landesregierung an ihn herangetragene Einladung zur Mitarbeit an einer Expertengruppe, die den Verkauf vorbereiten soll, abgelehnt.

Die Diskussion um den geplanten Verkauf der Handschriften sowie die Dokumentation der bislang zu diesem Thema erschienenen Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, offenen Briefe usw. ist in zahlreichen Mailinglisten, Weblogs und Webseiten im Internet zu verfolgen. Eine Auswahl einschlägiger Internetadressen, die sich dieser Aufgabe widmen, befindet sich am Ende dieser Mail.

Diejenigen, die den Erhalt der Sammlung unterstützen möchten, können dies durch Unterzeichnung eines offenen Briefs an den Ministerpräsidenten und die Landesregierung von Baden-Württemberg tun. Den Wortlaut des offenen Briefes findet sich unter der URL

<http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/brief/>; hier können Sie sich per Mail an kleink@staff.uni-marburg.de diesem offenen Brief anschließen.

Weblinks, über die weitere Informationen zu diesem Thema zur Verfügung gestellt werden:

<http://www.blb-karlsruhe.de> -
Dokumentation über Presseberichte,
Presserklärungen usw. zum geplanten Ausverkauf

Weblogs:

<http://archiv.twoday.net/>
<http://log.netbib.de/>

Mailinglisten

<http://www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/date1.html> - Über das Listenarchiv kann die Diskussion in der bibliothekarischen Fachöffentlichkeit verfolgt werden. Das Archiv ist tagesaktuell.

<http://www.aedph.uni-bayreuth.de/mediaevistik.htm> - Leider wird das Archiv dieser Liste nur monatlich aktualisiert, d.h. um die Debatte hier nachzuverfolgen, muß die Liste abonniert werden.

[2]

From: Verband Dt. Kunsthistoriker <info@kunsthistoriker.org>
Subject: Offener Brief zum drohenden Verkauf Karlsruher Handschriften

An den
Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg
Herrn Günther H. Oettinger
Staatsministerium Baden-Württemberg
Richard-Wagner-Straße 15
70184 Stuttgart

Offener Brief: Zum drohenden Verkauf Karlsruher Handschriften

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

der Verband Deutscher Kunsthistoriker protestiert aufs Schärfste gegen den Plan der baden-württembergischen Landesregierung, kostbare Handschriften aus der Landesbibliothek Karlsruhe zu verkaufen, um mit dem erhofften Erlös das großherzogliche Haus Baden zu entschulden und zugleich damit den denkmalpflegerischen Erhalt des ehemaligen Zisterzienserklosters Salem zu sichern, das seit 1802 dem Haus Baden gehört und weiterhin als Wohnsitz dienen soll.

Es ist höchst zweifelhaft, ob dem Haus Baden überhaupt ein Besitzrecht an den von ihm beanspruchten beweglichen Kunst- und Bibliotheksgütern

zusteht, die auch vor 1918 nicht Privatbesitz der Großherzöge waren. Die gestern in der FAZ (Nr. 227, S. 37) veröffentlichte Beurteilung des Heidelberger Steuer- und Finanzrechtlers Mußgnug widerspricht mit sehr eindeutiger Begründung der derzeit von der baden-württembergischen Landesregierung geäußerten Auffassung.

Doch selbst im gegenteiligen Falle wäre es Pflicht und Ehrensache des verantwortlichen Ministerpräsidenten, eine derart beispiellose und barbarische Zerstreuung wertvollsten, gewachsenen Kulturgutes unter allen Umständen zu verhindern.

Denn Sie, Herr Ministerpräsident, tragen in der Gegenwart und vor der Zukunft des Ihrer Obhut anvertrauten Landes dafür Verantwortung, die mehr als tausend Jahre umspannenden Zeugnisse seiner kulturellen Eigenart und auch die Zeugnisse der weitgreifenden, die heutigen Landesgrenzen weit überschreitenden kulturellen Interessen zu bewahren, die sich in dem Karlsruher Bücherbestand von größtem ideellen Wert manifestieren.

Solche Sammlungsbestände besitzen, wie man in den Geschichtswissenschaften seit langem erkannt hat, ihren besonderen Wert in der gewachsenen, vielschichtigen Einheit. Diese stellt ein bedeutendes historisches Zeugnis in sich dar, das für alle Zeiten zerstört würde durch den Verlust auch nur weniger Handschriften, so wie eine kostbare Krone durch das Herausbrechen einzelner Perlen und Steine an materiellem und ideellem Wert entscheidend verlöre.

Und was wäre die Plünderung der einzigartigen Karlsruher Handschriftensammlung für ein Beitrag zur kulturgeschichtlichen Gleichberechtigung der badisch-schwäbischen Geschwisterschaft, wenn der ehemals württembergische Bibliotheksbesitz gottseidank unanfechtbar in der Stuttgarter Landesbibliothek erhalten bleibt?

Als 1980 die kostbare Bibliothek des Hauses Oettingen-Wallerstein bedroht war, fand die bayerische Staatsregierung unter Franz Josef Strauß eine intelligente Mischfinanzierung, mit der die Bibliothek – zu einem damals schon sehr stattlichen Preis ! – vollständig für die Universität des schwäbischen Landesteils in Augsburg und damit für das gemeinsame kulturelle Gedächtnis gerettet wurde. Das war in einem Land, das gleichzeitig an einem wirtschaftlich hochanspruchsvollen und wie wir sehen erfolgreichen Strukturwandel arbeitete, selbstverständlich. Sollte so etwas nicht auch heute in Ihrem Bundesland nicht nur möglich, ja vielmehr obligatorisch sein?

Wirtschaft und Kultur, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, sind – und waren – immer zwei Seiten derselben Medaille, und für die Kultur waren immer auch hohe wirtschaftliche Opfer zu bringen, die sich freilich reich verzinsen.

Bei entsprechend gewachsenem Bewußtsein für das, was auf dem Spiel steht und angesichts des drohenden Verlustes an kultureller Identität und internationalem Ansehen müßte in einem so sprichwörtlich kreativen Lande wie dem Ihren doch auch in der Regierung soviel Phantasie zu entwickeln sein, wie nötig ist, um den vollständigen Erhalt der Karlsruher Bücherschätze zugleich mit dem von Kloster Salem sicherzustellen. Das können nicht nur die Bürger Ihres Landes von Ihnen erwarten, dazu fordert auch die Fachöffentlichkeit Sie dringendst auf!

Im Namen der Mitglieder des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker

Hochachtungsvoll

gez. Prof. Dr. Georg Satzinger

Wer etwaige weitere Protestmaßnahmen namentlich unterstützen möchte, teile dies bitte unter Angabe von Namen und Anschrift unter folgender E-Mail-Adresse mit:
unterschrift@kunsthistoriker.org

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Verband Deutscher Kunsthistoriker e.V.
Geschäftsstelle
c/o Kunsthistorisches Institut der Universität Bonn
Regina-Pacis-Weg 1
D-53113 Bonn

Kontakt:

Tel. +49 (0)228 739091

Fax. +49 (0)228 734810

info@kunsthistoriker.org

Homepage:

<http://www.kunsthistoriker.org>

Quellennachweis:

ANN: Ausverkauf in der Badischen Landesbibliothek. In: ArtHist.net, 30.09.2006. Letzter Zugriff 22.12.2024. <<https://arthist.net/archive/28536>>.